

Ambulante Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern

Christoph Eisfeld und Johannes F. Weise (Hrsg.)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Schriftenreihe: Informationen zum Gesundheits- und Pflegesektor in
Mecklenburg-Vorpommern (Band 1)

Ambulante Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern

Herausgeber: Christoph Eisfeld und Johannes F. Weise

Autoren: Johannes F. Weise, Silvia Sievertsen, Christoph Eisfeld

Verlag: Dr. Weise&Eisfeld- Beratung und Kommunikation, Rostock
Am Strande 3a, 18055 Rostock

ISBN: 978-3-00-044978-9

1. Auflage Rostock 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Ambulante und außerklinische Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern – eine Einführung 5

Johannes F. Weise

1. Zielsetzung der Studie..... 5
2. Genese und Begriffsdefinitionen 7
3. Finanzierung der außerklinischen und ambulanten Intensivpflege..... 12

Befragung zur außerklinischen Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern – Vorgehensweise und Ergebnisse..... 14

Silvia Sievertsen

1. Forschungsmethoden 15
 - 1.1 Methodik und Forschungsplan 15
 - 1.2 Entwicklung und Aufbau des Fragebogens..... 15
 - 1.3 Inhalt des Fragebogens 17
 - 1.4 Datenerhebung..... 18
2. Ergebnisse der Befragung 20
 - 2.1 Resonanz 20
 - 2.2 Merkmale der Pflegedienste 21
 - 2.3 Merkmale des Personals 32
 - 2.4 Merkmale der Kunden..... 37
 - 2.5 Leistungsvergütung 48
 - 2.6 Praxisprobleme..... 56

Analyse der Befragungsergebnisse zur Situation der ambulanten Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern..... 59

Christoph Eisfeld

1. Analyse der Struktur der Dienste..... 62
2. Analyse der Struktur der Mitarbeiterschaft..... 65
3. Analyse der Struktur der Pflegekunden 66
4. Analyse der Qualität der erbrachten Pflege 68
5. Analyse der Vergütung 71

Handlungsempfehlungen für die außerklinische Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern 78

Silvia Sievertsen, Christoph Eisfeld und Johannes Weise

Literatur 81

Abbildungen 83

Tabellen 84

Ambulante und außerklinische Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern – eine Einführung

Johannes F. Weise

Noch vor wenigen Jahren konnten Kinder beziehungsweise Erwachsene mit intensivpflegerischem Behandlungsaufwand ausschließlich in Krankenhäusern oder stationären Pflegeeinrichtungen betreut werden. Vor allem die fehlende Möglichkeit einer außerklinischen Beatmung stellte das größte Hindernis für eine Versorgung in den eigenen vier Wänden dar. Dank des medizintechnischen Fortschritts sowie durch die wissenschaftliche Entwicklung neuer pflegerischer Standards können auch in Mecklenburg-Vorpommern schwerkranke vor allem beatmete Menschen in ihrer Häuslichkeit gepflegt werden. Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention ermöglicht außerklinische und ambulante Intensivpflege (AIP) außerdem die Integration von schwerkranken Menschen in ein soziales/ familiäres Umfeld. Dieser Aspekt gewinnt hinsichtlich der inklusiven Teilhabe von etwa heimbeatmeten Kindern an einem regulären altersgerechten Alltag zusätzlich an Bedeutung. Kinder und Jugendliche verdanken moderner Intensivpflege oftmals auch den Besuch eines regulären Kindergartens oder einer schulischen Einrichtung.

1. Zielsetzung der Studie

Mittlerweile hat sich die außerklinische und ambulante Intensivpflege als neue Versorgungsform etabliert. Immer mehr Menschen nutzen für sich und ihre Angehörigen die Möglichkeit, trotz schwerer Erkrankung zu Hause gepflegt zu werden. In der Folge erfährt die AIP ein gesteigertes öffentliches Interesse. Ihren

Widerhall findet dies in medialen Berichterstattungen sowie in politischen Debatten auf Landes- und kommunaler Ebene (Kleine Anfragen, Antrag, Berichterstattung, Nordmagazin und Ostsee-Zeitung). Hinterfragt und diskutiert wird insbesondere die Versorgungsqualität. Wissenschaftliche Studien und öffentliche Statistiken befriedigen dieses Interesse indes nur unzureichend. **Es gibt kaum verbindliche Erkenntnisse darüber, wie viele Menschen in Mecklenburg-Vorpommern wie, wo, von wem, in welcher Qualität und wie lange intensivpflegerisch versorgt werden.**

Allenfalls lässt die bisherige Datenlage Rückschlüsse auf die quantitative Entwicklung der Fallzahlen einzelner Kostenträger zu. Eine Gesamtschau beziehungsweise die Bewertung der Versorgungssituation und -qualität fehlt.

Zielsetzung der vorliegenden Studie ist es, vorhandene Informationen zur AIP in Mecklenburg-Vorpommern zu sammeln und gleichzeitig um neue Daten zu ergänzen. In Kooperation mit Silvia Sievertsen B. Sc. und Prof. Dr. Hans-Joachim Goetze von der Hochschule Neubrandenburg sowie dem Verein für Intensivpflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V. wurde eine empirische Erhebung unter allen Anbietern von ambulanten Intensivpflegeleistungen durchgeführt. An dieser Stelle sei allen Beteiligten für ihre Mitarbeit und Unterstützung zu danken.

Die gewonnenen Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, lassen aber erste valide Rückschlüsse auf die Situation der AIP in Mecklenburg-Vorpommern zu. **Diese Studie umreißt damit wichtige Problemfelder und gibt Handlungsempfehlungen und Denkanstöße für eine qualitative Verbesserung in der AIP.**